

„Aus alten Zeitungen“



Bad Deynhausen, J. 1. V. 31.

1871 - 1931

60 jähriges Gaststättenjubiläum!

Am heutigen Tage blickt eines der ältesten Geschäfte Bad Deynhausens, die Feinkost-, Lebensmittel- und Weinhandlung

H. Brinkmann Nachf.

an der Ecke Kloster- und Paul-Baehr-Straße, auf ein sechzigjähriges Bestehen zurück. Im April 1870 war Herr Heinrich Brinkmann, ein gebürtiger Bielefelder, hierher übergesiedelt und war zunächst als Expedient am Güterbahnhof tätig. Nach dem siegreichen Kriege erwarb er dann von dem Lehrer Schmidt (Rehme) das Haus Klosterstraße 11, das damals am weitesten südlich in dieser nur zum Teil bebauten Straße stand, und eröffnete darin am 1. Oktober 1871 ein kleines Feinkostgeschäft. Im Laufe der Jahre führte Herr Brinkmann mehrere An- und Vorbauten aus und stellte sein Unternehmen auf eine immer breitere Grundlage. Nachdem er am 4. Juni 1896 gestorben war, führten zunächst seine Witwe und seine Töchter das Geschäft weiter. Dann, am 1. April 1900, übernahm es Herr

ermend, sich mit Fräulein Sophie Brinkmann verheiratet hatte. Seit länger als drei Jahrzehnten liegt die Leitung nun in seinen Händen, und er hat es verstanden, die Handlung durch alle Zeitkrisen unversehrt hindurchzuführen und ihren alten guten Ruf und eine immer sich erneuernde Kundschaft ihr zu erhalten.

Bei einem Localen und Kleinen
Jubiläum woblleben wir Sie
Loye vorquingel.

Herrn Priester

Popplie Priester

Karlina Volkman

Ferdinand Priester (Bank)

Wiel. Vatterman

Heinz Volkman

Hans Priester

Ruth Priester. Gammprings

Lep. Rathpart.

frk. Stevers. (Binn)

Vor fünfzig Jahren

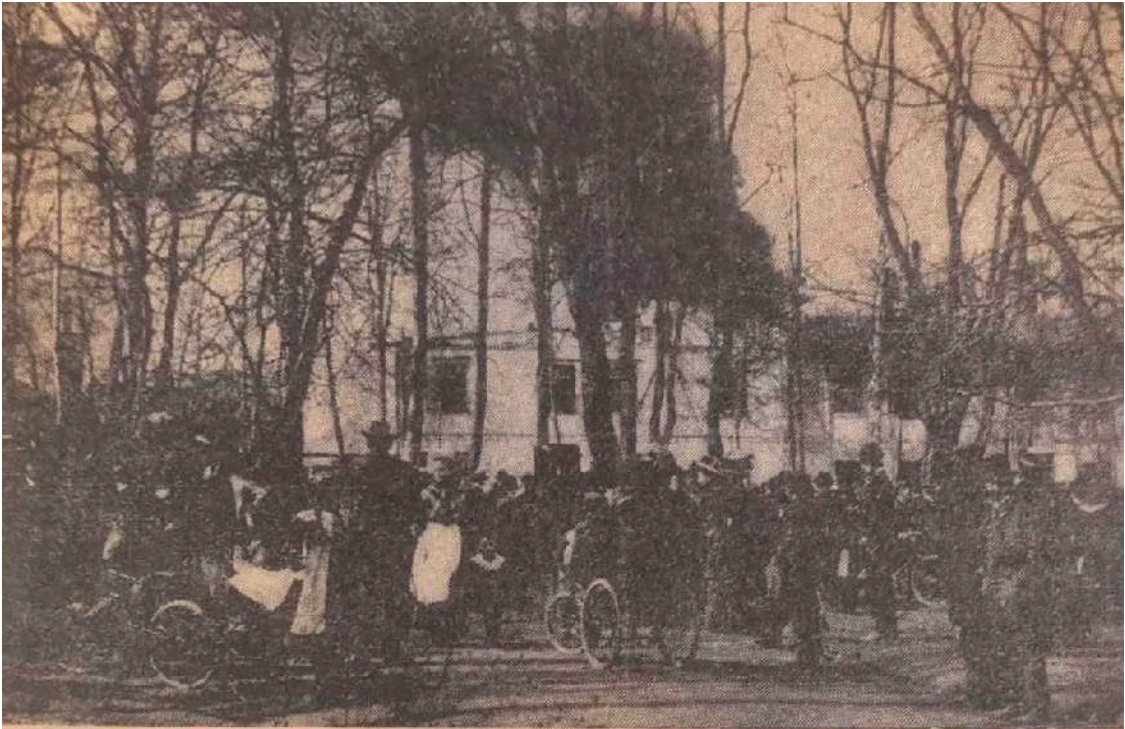


Eines der repräsentativsten und schönsten Bauwerke des Staatsbades ist unstreitig die große Wandelhalle im Kurpark. Vor rund fünfzig Jahren sah sie noch etwas anders aus, wie unser Bild zeigt.

Vor fünfzig Jahren



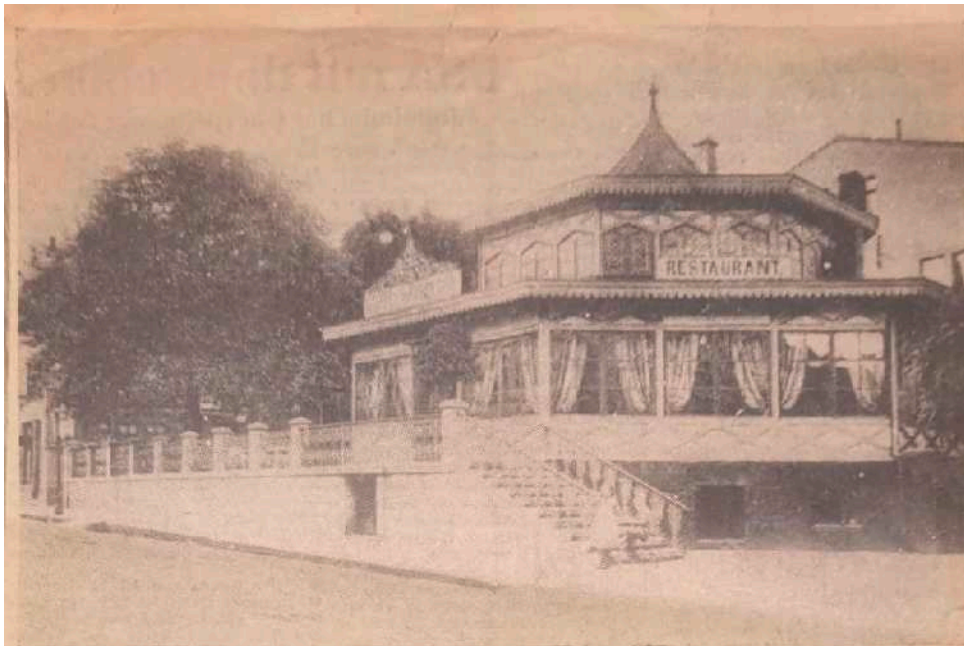
Die Badestadt von heute ist uns allen wohlbekannt. Wie sie vor 50 Jahren aussah, wissen nur noch wenige. Unser Bild zeigt die damalige Herforder Straße mit Herbers Kurhotel, das damals noch Hotel Vogeler hieß. (Bild: Füchtendusch)



Am 6. April 1910 brannte das alte Kurhaus des Bades Oeynhausen ab. Diese beiden Bilder aus dem Besitz des Optikers Franz Niemeyer sind einige der wenigen, die von dem Brand noch existieren.



Dies Bild ist dokumentarisch. Es ist gemacht worden, als der Dachstuhl des Kurhauses schon abgebrannt war. (Aufn.: Friedr. Heltmann)



Das Restaurant „Der Trichter“ in der Klosterstraße war damals eines der Hauptnährstätten von Bad Oeynhausern. (Bild: Brinkmann)

Das war Bad Oeynhausen vor mehr als hundert Jahren

Was damals die Menschen so bewegte ...

Bad Oeynhausen. Wer dieser Tage durch die vorweihnachtlich geschmückte Stadt geht, fühlt die Wahrheit eines uralten Wortes: „Wer die Wahl hat, hat die Qual“. Nun, die Oeynhausener Geschäftswelt weiß aber auch ebensogut um eine andere Wahrheit, die des Volkes Weisheit so zu formulieren pflegt: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“. Daß das auch gut und gern schon vor mehr als hundert Jahren so war, ist alten vergilbten Blättern zu entnehmen.

Denn: um 1860 bereits verkündet in dem alten Salzdorf und der jungen Salinenstadt der Chronist folgendes: „Dem örtlichen Consum dienen bereits mehrere Manufaktur- und Spezereiläden, nicht unbedeutende Magazine für Schuhe und Nürnberger Allerlei. Die Buch- und Musikalienhandlung, nebst Leihbibliothek, Schreibmaterialien und bedeutende Cigarren-Lager sowie Buchbinderei -Geschäftsbücher - Fabrik-von Essmann und Comp., mehrere Conditoreien, Restaurationen und die Werkstätten der gewöhnlichen Handwerke. Vielleicht wird dem jungen Städtchen in nicht zu weiter Ferne auch die Wohltat des Gastlichen zu Theil werden, eine Frage, mit welcher man sich schon beschäftigte, welche aber durch störende Zufälligkeiten vertagt werden mußte. Bei dem Uhrmacher H. König befindet sich ein stets reichhaltiges Lager von optischen und chirurgischen Waren.“

13 Stunden geöffnet

- Unter der Rubrik „Post- und Telegrafien“ liest man: „Die Post

ermärchen
ler eröffnet Alpenhotel

Der bekannte badesiadische

- ist im Sommer von sieben Uhr
- Morgens bis Abends acht Uhr, mit
- Unterbrechung von 1-2 Uhr
- mittags, geöffnet.

Das Postpersonal ist ebenfalls zur Empfangnahme von Telegrammen für den gesamten deutschen und ausländischen Verkehr bereit.

Der bestellte Briefbote erwartet morgens während der Brunnenpromenaden die dahinkommenden Gäste mit seinen Neuigkeiten, und man sieht denselben nicht selten von Sehnsüchtigen und Fragenden umdrängt, welche bald befriedigt, bald unbefriedigt, ihre Wanderungen fortsetzen oder sich mit der versiegelten Botschaft in ein etwas verlassenes, stilles Winkelchen flüchten.

Für Paketsendungen von außerhalb der Grenzen des Zollvereins bedarf es einer Zollabfertigung, welche während der Saison auf der Faktorie der hiesigen Saline besorgt werden kann. In früheren Jahren, so wie außer der Saison auch jetzt noch, blieben solche Sendungen aus der nördlichen Richtung, aus der südwestlichen Richtung (Cöln) in Herford liegen. Auf geschehene Anzeige seitens der Post konnte man die betreffende Sendung dann durch die Vermittlung derselben beziehen. Die Verspätung des Empfanges und einige kleinere Kosten waren die unabwiesbaren Folgen dieser unbestimmten Einrichtung.

Eine Person zahlt hier wöchentlich: Für Wohnung 5 Thlr., für Frühstück, Abendbrot 2 Thlr., für Mittagstisch (table d'hôte) 3 Thlr. Bäcker 3 Thlr.

Des Ueberflusses wegen bemerkt man, daß man hier auch für 5 Thlr. die angemessenen Leistungen findet, natürlich in einer dem Preise angemessenen Qualität.

Eben so stellt sich bei höheren Ansprüchen der Preis auch höher. Doch dürfte jeder nicht verwöhnte Kranke mit wöchentlich 13 Thlr. seine nächsten Bedürfnisse hier bestreiten können.“

Bri

Damals schneller als heute!

Die fünfzigjährige Geschichte des Hotels „Königshof“

Bad Oeynhausens. Unläslich ging durch die deutsche Presse die Nachricht, daß die sog. „Kölner Ladenstadt“, eine neben der Oper liegende Zusammenfassung von gut vierzig Fachgeschäften, in hoffnungslosen Konkurs ging. Den älteren Oeynhausenern fällt dabei ein, daß hier in Bad Oeynhausens vor rund 35 Jahren ebenfalls die Zwangsversteigerung eines mit erheblichen Mitteln erstellten Gebäudekomplexes im Stadtzentrum mit einer großen Anzahl von Fachgeschäften — für damalige Begriffe auch eine Ladenstadt — durchgeführt werden mußte. Es handelte sich dabei um den auch heute wieder im Gespräch befindlichen „Königshof“.

Als Heimatzeitung wollen wir bei dieser Gelegenheit etwas über den bisherigen Werdegang des Kur- und Badehotels „Königshof“ zu Papier bringen.

In zwei Jahren

Interessante Angaben über die Entstehung befinden sich unter den Notizen, die die Badeverwaltung 1914 bis 1917 herausgab.

Das erste, was über den Neubau des „Königshofs“ gesagt wird, erscheint am 30. 5. 1914. Es heißt dort:

„Angespornt durch den stetigen Aufschwung des Bades und die großzügigen, teilweise schon durchgeführten Projekte der KGL. Badeverwaltung, planen Interessenten die Erbauung eines großen Hotels, ausgestattet mit allen Neuerungen der heutigen Zeit. Der Platz dafür soll schon zum Preise von 400 000 M. erworben sein. Der Neubau wird auch Anschluß an die

Quellen erhalten, so daß der Kurgast in die Lage versetzt ist, direkt im Hotel Bäder zu nehmen.“

Am 30. 1. 1915 heißt es:

„Vor etwa Jahresfrist tauchte der Plan auf, das alte Kurhotel Marx vollständig umzubauen, doch wurden die Verhandlungen durch den Ausbruch des Krieges unterbrochen. Jetzt wird das Projekt zum Frühjahr verwirklicht werden.“

Am 27. 3. 1915 wird berichtet:

„Der Plan für das neue Kurhotel ist jetzt öffentlich ausgestellt und läßt darauf schließen, daß es sich um ein hochvernehmes Haus handelt. Es soll rund 300 Zimmer erhalten. Die Baukosten werden auf etwa 2 500 000 M. beziffert, wovon die Badeverwaltung 600 000 M. übernimmt. Der Rest wird durch Privatkapital aufgebracht. Anlaß zu diesem Plan hat der Umstand gegeben, daß hier noch kein Hotel

besteht, in welchem Bäder verabreicht werden, wie dies z. B. in Wiesbaden die Regel ist und wie es bei uns von vielen Fremden vermisst wird.“

Aus der Augustmitte 1915 liegt folgende Äußerung vor:

„Die Grundsteinlegung des neuen Badehotels hat hier vor einigen Tagen stattgefunden und mit den Bauarbeiten ist nunmehr begonnen. Sie sollen derart gefördert werden, daß der Badebetrieb in dem neuen Gebäude zu Anfang der nächstjährigen Sommeraison wenigstens teilweise aufgenommen werden kann. Schon seit einigen Jahren trat das Bedürfnis auf, die Anzahl der Badezellen zu vermehren, doch war dies ohne einen kostspieligen Neubau nicht möglich. Gleichzeitig wurde das Verlangen nach einem Badehaus mit Wohnräumen bei den Fremden immer dringender, und so entstand eine Interessengemeinschaft zwischen der Kgl. Badeverwaltung und dem Unternehmer des neuen Badehotels dahingehend, daß erstere sich mit 600 000 M. an der Gründung beteiligt, während letzterer 34 Badezellen einrichtet. Persönlicher Träger des Unternehmens ist Herr Hoteldirektor Otto Bartels in Hannover, dem einige Kapitalisten zur Seite stehen; die Bauleitung liegt in den Händen des Architekten Hartjenstein und des Herrn Regierungsbaumeisters von der Sandt in Hannover. Die Baukosten ohne Grunderwerb sind auf 2 Millionen Mark veranschlagt.“

Am 25. 10. 1916 heißt es in Ergänzung früherer Meldungen, daß der Neubau des Badehotels sich der Vollendung nahe. Im Frühjahr 1917 soll er seinem Zweck übergeben werden. Bau- und Einrichtungskosten würden sich auf etwa 2,5 Millionen Mark belaufen. Es könne den Gästen alle erdenklichen Bequemlichkeiten bieten, sei aber auf einen regen Verkehr angewiesen, um die Verzinsung des Baukapitals zu decken. Die Vorbedingung hierzu sei erfüllt, indem unmittelbar mit dem Hotel ein Badehaus verbunden sei.

Am 17. 10. 1917 wird vorstehende Beschreibung wie folgt ergänzt:

„Inmitten der Kriegszeit ist in unserem Bade der Bau eines Gebäudes gefördert und beendet worden, das in architektonischer Hinsicht sowohl wie in bezug auf seine zweckgewählte Bestimmung einen Glanzpunkt in der Höhenkurve Oeynhausens darstellt: das Badehotel Königshof, eine im besten Sinne vornehme Hotelanlage, deren künstlerische Ausstattung weitest mit höchster Vollendung aller neuzeitlichen Einrichtungen eines Hotel- und Badebetriebes.“

Am 28. 11. 1917 erscheint eine interessante Beschreibung der Inneneinrichtung des am 27. 10. 1917 eröffneten Badehotels Königshof. Es heißt dann weiter:

„Die dem Hotel angegliederte Kal. Badeanstalt mit ihren 56 Zimmern für Thermal- und Solebäder, ihrer großen Liegehalle und dem geräumigen Liegedach ist nicht minder eine Schenswürdigkeit. Das ganze Haus, das einen Flächenraum von 3800 Quadratmetern bedeckt, enthält nicht weniger als 186 Zimmer, 250 Betten und außer den erwähnten 59 Badezellen noch 24 Süßwasserbäder, ferner Friseursalons usw. Daß Fahrstühle bis zum fünften Stockwerk hinaufführen und die Rollstühle bequem von der Straße aus in jeden Raum bis unter das Dach hin gelangen können, ist für ein „Badehotel“ in Oeynhausens selbstverständlich.“

Am 9. 1. 1918 wird gesagt, daß sich das neue Badehotel Königshof „mit eigener Badeanstalt“ in vollem Betriebe befindet. (Schluß folgt)